



Susanne Erkens-Reck (li), General Manager Roche Austria GmbH und Uta-Maria Ohndorf, General Manager Roche Diagnostics GmbH, überreichen den umfangreichen Roche-Jubiläumsband an Keynote-Speaker Sven Gábor Jánszky.

Gemeinsam in die Zukunft der Medizin

Wie kann die Zukunft der Medizin zum Wohle aller Patient:innen organisiert und finanziert werden? Diese Frage stand am 11. Mai 2022 im Fokus eines exklusiven Get-together der Schweizerischen Botschaft anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums von Roche.

Nach der Begrüßung durch Gesandte Barbara Schedler Fischer warf Zukunftsforscher Sven Gábor Jánszky in seiner Keynote einen visionären Blick in die von Disruption geprägte Zukunft der Medizin. Laut Jánszky wird künstliche Intelligenz Krankheiten schneller und präziser als jeder Arzt oder jede Ärztin erkennen und Medizintechnologie wird die Lebensdauer von Menschen auf 100+ steigen lassen. Im Anschluss an seinen Vortrag diskutierte ein hochkarätig besetztes Podium unter der Moderation von PULS-4-Infochefin Corinna Milborn, wie der Schritt in die Zukunft der Medizin gesetzt werden könne. Auf dem Podium (in alphabethischer Reihenfolge): Nicola Bedlington (European Patient Forum), IT-Rechtsexperte Nikolaus Forgó (Uni Wien), Florian Frauscher (Sektion II BMDW), Sven Gábor Jánszky (2b AHEAD ThinkTank) und Markus Müller (MedUni Wien).

Der Schlüssel zum Wandel im Gesundheitssektor liegt in der Vernetzung und Zusammenarbeit aller Stakeholder, so der Tenor bei der Veranstaltung. „Ein Kernthema der längst anstehenden Vernetzung im Gesundheitswesen ist der Austausch von anonymisierten Gesundheitsdaten. Die strukturierte Erhebung, das Teilen und Auswerten solcher Informationen machen unsere Versorgung effektiver und effizienter – das kommt der Gesellschaft insgesamt zugute, aber auch den einzelnen Patient:innen“, betonte Susanne Erkens-Reck, General Manager Roche Austria GmbH. ■

Patient Advocacy vorantreiben

Patient Advocacy, Selbsthilfe und mündige Patient:innen – wohin muss sich das Gesundheitssystem in Österreich entwickeln? Dieser Frage ging das **Gesundheitspolitische Forum** am 31.5.2022 nach. Nach einer Begrüßung durch Dr. Jan Oliver Huber, Leiter des Gesundheitspolitischen Forums und Vorstandsmitglied der Karl Landsteiner Gesellschaft, sowie Helga Thurnher, Obfrau Die Allianz der onkologischen PatientInnenorganisationen und Präsidentin Selbsthilfe Darmkrebs, diskutierten am Podium die Patientenvertreter:innen Mag. Carina Schneider, Childhood Cancer International

Europe, CCI Europe, Dipl.-Ing. Thomas Derntl, Multiples Myelom Selbsthilfe Österreich, und Ing. Claas Röhl, Neurofibromatose Kinder, EUPATI Austria, sowie Prof. Dr. Wilhelm Frank, Danube Private University. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass Patientenorganisationen in Österreich mehr Sichtbarkeit benötigen, denn Patient Engagement und Patient Involvement seien unverzichtbare Bausteine, um Betroffenen und ihren Angehörigen – eigentlich allen Menschen – eine Mitgestaltung am Gesundheitssystem zu ermöglichen. ■

Prepare Austria for a national data strategy

Der European Health Data Space läutet ein neues Zeitalter in der Zusammenarbeit von Gesundheitsdienstleistern, Politik, Behörden, Forschungsinstitutionen und Unternehmen im Gesundheitsbereich ein. Mit dem Aufbau des Austrian Micro Data Center (AMDC) wurde in Österreich bereits ein wichtiger Schritt gesetzt. Welche weiteren Voraussetzungen auf nationaler Ebene gegeben sein sollten, wurde am 1.6.2022 beim **9. Health Care Symposium 2022 der PHARMIG ACADEMY** diskutiert.

Prof. Dr. Tobias Thomas, fachstatistischer Generaldirektor bei Statistik Austria, erklärte, dass das AMDC, Forscher:innen einen besseren Zugriff auf Daten ermöglichen werde. Dr. Alexander Degelsegger-Márquez, Leiter Stabstelle „Digitale Gesundheit und Innovation“, Gesundheit Österreich GmbH (GÖG), unterstrich, dass die immer weiter zunehmende Datenmenge es erforderlich mache, Schnittstellen zu schaffen. Johanna Seppänen, PhD, MSc, Direktorin Findata – Finnish Social and Health Data Permit Authority, empfahl die Förderung von Verknüpfungen und Kooperationen. Ihrer Erfahrung nach ist es wichtig, das neue System gut zu erklären und auf Rückmeldungen von Forscher:innen etc. einzugehen. Univ.-Prof. Mag. Dr. Tanja Stamm, PhD, MSc, MBA, Head of Section for Outcomes Research, Medizinische Universität Wien (MUW), erklärte, dass es wichtig sei, Bürger:innen und Gesundheitsdienstleister:innen einzubinden und die Sorgen bezüglich Datenschutz ernst zu nehmen. Hier müsse man aufklären und den Nutzen der Datenverwendung aufzeigen, so Stamm. Zudem ist in ihren Augen der Zugriff der forschenden Industrie auf Gesundheitsdaten, z.B. beim AMDC, noch genauer zu diskutieren. ■